

Barbian, Karl-Josef, *Die altdeutschen Symbola*. Beiträge zur Quellenfrage. (Veröffentlichungen des Missionspriesterseminars St. Augustin, Siegburg, Nr. 14.) Steyler Verlag, 1964. 80 XX u. 250 S. – Kart. DM 29, 80.

zum Schluß das gute Register und die Übersichtstabelle mit den Texten der behandelten Formeln.
München Hermann Tüchle

18 altdeutsche, dazu eine auf solche Vorlagen zurückgehende lateinische, Glaubensformeln, die irgendwie zu den in der alten Kirche üblichen Taufbekenntnissen gehören, wird hier in einer germanistischen Dissertation eingehend untersucht. Es handelt sich dabei um Symbola, die alle aus dem 11./12. Jahrhundert überliefert sind. In einem ersten Teil wird das Quellenmaterial gesichtet, während der zweite Teil den theologiegeschichtlichen Hintergrund dieser Glaubensformeln darzustellen versucht. Der Verf. möchte nicht nur das Abhängigkeitsverhältnis der einzelnen Formeln voneinander feststellen, sondern auch die Symbola auf ihre Quellen und ihr Alter befragen. Sie werden an dem Textus receptus geprüft und verglichen, den B. mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit in die karolingische Zeit verlegt, und in zwei Gruppen, je nach dem Platz der Gerichtsaussage, eingeteilt. Eine Gruppe ist von den Konzilien von Toledo, die andere vom karolingischen Textus receptus abhängig. Beide aber wurden maßgeblich von der Bekämpfung des Adoptianismus und der Predigt des Bonifatius beeinflusst. Wie dies an den einzelnen »Glaubensartikeln« gezeigt wird, ist höchst anregend und sehr überzeugend.

Bemerkenswert ist der Hinweis auf den positiven Beitrag der karolingischen Theologie zum christologischen Denken in der Betonung von Kreuzestod und Auferstehung als Gipfelereignissen des Lebens Christi. Darum kann B. auch darauf hinweisen, daß die Kreuzesfrömmigkeit in deutschen Landen nicht erst Frucht der Mystik, sondern eben dieser karolingischen Theologie ist. Weniger einleuchtend will es dem Rez. scheinen, daß die Predigt Gottschalks im süddeutschen Raum Veränderungen in der Gestaltung des Höllenfahrtartikels veranlaßt habe. Wertvolle Einzelheiten und Exkurse, etwa über das Fehlen des Pilatus in manchen Symbola, über die Bedeutung des pirminischen Scarapsus usw., können hier nicht einzeln aufgezählt werden. Sie machen das Buch trotz seiner manchmal nicht ganz durchsichtigen Gedankenführung zu einer interessanten Lektüre, wo auch eine Reihe von Druckfehlern und Ungenauigkeiten nicht stören, so der »Perser Apherates«, die Schrift »Contra Apollinarium« oder die Namensform »Philaster«. Zutreffend weist B. auf die starken östlichen Einflüsse hin; doch bleibt trotz Klebel ein Verharren Bayerns bis 715 im Schisma unwahrscheinlich. Die offene Schuld wurde auch im Bistum Rottenburg bis in die jüngste Vergangenheit geübt. Das wichtige Werk von Ghelincx ist 1957 in zweiter Auflage erschienen. Nicht unerwähnt und aufrichtig verdankt sei